

unseren Freunden

EXTRA

Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises »Die Schwestern Maria« Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V. Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien und Lateinamerika –*

*das Jahr neigt sich dem Ende zu und so möchte ich
ein letztes Mal über unsere Schutzbefohlenen und
deren Entwicklung berichten.*

*Gemeinsam haben wir alle in diesem Jahr in das
Leben tausender Kinder und Jugendlicher investiert.
Unsere treuen Freunde in Übersee, Sie und viele
andere, öffneten ihren Geldbeutel. Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung!*

*Wir Marienschwestern setzen uns manchmal bis
zum Rande der Erschöpfung zum Wohle unserer
Schützlinge ein. Noch vor dem Hahnenschrei
stehen wir auf und finden meist erst im Stock-
dunkeln ein paar Stunden Ruhe in unseren ein-
fachen Quartieren.*

*Alle Schützlinge und Schwestern sind bewahrt geblie-
ben, bei den vielen kleinen und auch einigen großen
Naturkatastrophen in diesem Jahr. Dafür bin ich
dankbar, auch wenn es manche Schäden an Gebäu-
den in Mexiko und Guatemala zu beklagen gab.*

*Auf den Philippinen lohnt sich die staatlich gefor-
derte Umstellung auf die zweijährige Highschool
auch für unsere Schützlinge. Durch die bessere
Qualifikation fällt es leichter, eine gute Anstellung
zu finden. Einige erhalten gar ein Stipendium und
können an einer der Hochschulen im Lande ein
Studium absolvieren. Für unsere Neulinge in diesem
Jahr, 2.721 Jungen und Mädchen allein in den vier*

*Heimstätten des Inselstaats, eine Mut machende
Perspektive.*

*Und doch bleibt die Not im Land groß. Gerade in den
ländlichen Gebieten, wo Jahr für Jahr die Taifune
wüten. Neben der Landwirtschaft gibt es dort nur
wenig andere Arbeit. Zudem waren die letzten Ernten
schlecht. Die Menschen sind es irgendwann leid,
immer wieder die Hütten aufzubauen. Deshalb suchen
sie ihr Heil in den Städten. Aber ohne Ausbildung
finden sie meist nur Gelegenheitsarbeiten, leben in
den Elendsvierteln und können ihren Kindern oft nicht
einmal den Besuch der Grundschule ermöglichen.*



Ein Krippenspiel gehört auch auf den Philippinen dazu.
Die Jungen der Boystown Adlas haben ausgiebig geübt
und geben sicher auch dieses Jahr wieder ihr Bestes.



Beschercung in der *Boystown Atlas*: Ein blauer Sportbeutel, gefüllt mit neuen Turnschuhen und auch ein paar Süßigkeiten zu Weihnachten; ermöglicht durch die Spenden großzügiger Menschen.

Auch bei Ihnen wurde Ende Oktober über eine Massenflucht aus Honduras berichtet. Frustrierte Menschen ohne eine wirkliche Chance auf ein besseres Leben, verlassen das Land. Gerade das wollen wir verhindern. Deshalb sind wir nach Honduras gegangen, wo wir auch in diesem Jahr die neue Heimstätte für Jungen erweitert haben. Und diese sind wirklich mit viel Einsatz und Engagement bei der Sache. Im nächsten Jahr werden die ersten unserer Schützlinge dort die Senior Highschool beginnen. Nach zwei intensiven Jahren legen sie dann den Bachillerato ab. Dazu haben wir ein neues Gebäude errichtet, mit Klassenzimmern, Schlafsälen und einer weiteren Lehrwerkstatt. Keiner von unseren Ehemaligen muss den gefährlichen Weg der illegalen Flucht in das vermeintlich gelobte Land auf sich nehmen.

So führte uns in diesem Jahr unser Dienst nun auch nach Afrika. Am 22. Oktober 2018 legten wir den Grundstein für unsere neue Heimstätte in Tansania. Wir wagen den Schritt, obwohl manche Experten uns gewarnt haben. Es ist uns klar, dass die Armut in

Tansania anders ist, als wir sie von Asien und Lateinamerika kennen. Und doch sind wir gewiss, dass sich die weisen Worte von unserem Gründer auch hier bewahrheiten:

Es ist nicht genug, den Armen Essen und Kleidung zu geben. Sie brauchen Bildung, die ihnen die Fertigkeiten vermittelt, sich selbst eine würdevolle Existenz aufzubauen. (Pater Aloysius Schwartz)

Diese Worte unseres Gründers sind uns Richtschnur und Verpflichtung zugleich. Im alten Jahr und auch im vor uns liegenden Jahr 2019. Der Herr hat uns in diesem Jahr so reich gesegnet und auch Sie haben dazu beigetragen. Gebe Gott, dass wir auch am Ende des neuen Jahres positiv Bilanz ziehen können.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für die Adventszeit und ein besinnliches Weihnachtsfest.

Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«

Honduras: Aus dem Schulgarten – frisch auf den Tisch

Die *Villa de las Niñas* ist aus vielen Gründen eine besondere Schule. So werden Mädchen, neben dem normalen Unterricht, auch dazu angeleitet, wie man in dem fruchtbaren Land selber Gemüse und Obst anbauen kann. Das Klima in Honduras lässt es zu, dass manche Sorten mehrmals im Jahr geerntet werden können.

„Daheim hat mir niemand gezeigt, wie man sät und erntet“, berichtet Alejandra Daniela. Das hat sich



geändert, denn an einem Samstag nahm die Mutterschwester sie mit in den Schulgarten, gab ihr Saatgut und erklärte, was zu tun ist. Sie schreibt weiter:

„Also bestellte ich das kleine Stück Land, brachte den Samen aus und war ab jenem Tag für das Gießen zuständig. Es dauerte ein wenig, doch dann

sah ich kleine Pflanzen aus dem Boden sprießen. Ich war so glücklich und nahm meinen Dienst noch ein wenig ernster.“

Dabei kannte die Schülerin das Gemüse (weißen Rettich) gar nicht, das sie gesät hatte. „Ich war richtig stolz, als ich mit den anderen Mädchen das Gemüse ernten konnte und wir es gemeinsam in die Küche brachten. Jetzt habe ich die Angst davor verloren, selbst Gemüse anzubauen. Ich weiß nun wie es geht und kann es sogar anderen beibringen.“

Schwester Liliana ist die Schulleiterin in Tegucigalpa und erläutert, warum sie den Schulgarten eingerichtet hat. „Es ist wichtig für unsere Mädchen zu lernen, dass es gar nicht schwer ist, Gemüse selber zu ziehen. Auch wenn wir hier in einem armen Land leben, wo die Menschen oft nur Mais und Bohnen essen, können wir gesundes Essen auf den Tisch



bringen. Dazu leiten wir die Mädchen an, wie man sät, pflegt und erntet. Es tut den Mädchen gut, selbst die Verantwortung zu übernehmen und auch die nötige Geduld zu haben.“

Ganz nebenbei sparen die Schwestern dadurch auch eine ganze Menge Kosten. Sind doch die Preise für Nahrungsmittel in den letzten Monaten drastisch angestiegen. Denn es hat auch dort sehr lange kaum geregnet, ein großer Teil der Ernte ist auf den Feldern vertrocknet. Grundnahrungsmittel müssen z. T. teuer aus dem Ausland eingeführt werden.

Auch die Mangobäume müssen die Mädchen bewässern. Zwei- bis dreimal im Jahr können sie dann die Früchte ernten. Jede Schülerin erhält eine am Tag, solange die Ernte ausreicht.



Sie gehen bei den Schwestern zur Schule

In loser Reihenfolge stellen wir Ihnen einzelne Schützlinge aus den Schulen der Schwestern vor. Wo kommen sie her, was haben sie bereits erlebt und wovon träumen sie?

Diesmal haben wir zwei Jungen ausgewählt, die noch nicht einmal ein Jahr bei den Schwestern sind und deren Leben sich bereits zum Besseren gewendet hat.

Eine kurze Autobiographie haben der 12-jährige John aus der *Boystown Adlas* (Philippinen) und Kevin von der *Villa de los Niños* (Guatemala) zu Papier gebracht.

Mein Leben war von Geburt an eine Katastrophe

„Ich heiße John Emata, bin im ersten Jahr bei den Schwestern Maria und lebe in der St. Peter Familie. Als Grundschüler haben mich die Klassenkameraden oft gehänselt. Mein Familienname EMATA bedeutet in unserer Sprache DAS AUGEN und damit ärgerten sie mich immer und immer wieder. Vielleicht lag es auch daran, dass ich schon früh von meinen Eltern verlassen wurde. Ganz ehrlich, mein Leben war von Geburt an eine Katastrophe. Kaum war ich auf der Welt, ging mein Vater fort. Drei Jahre später suchte auch meine Mutter das Weite. Mit meiner jüngeren Schwester blieb ich bei unserer Oma. Ich weiß nicht einmal, wie mein Vater aussieht oder wo er lebt. Von meiner Mutter redet die Großmutter aber nie etwas Schlechtes. Sie sei irgendwo weit weg und arbeite als Hausmädchen. Bestimmt wäre alles gut gegangen, wäre mein Vater nicht so früh fortgegangen.“



John mit seiner Oma und einer Schwester nach dem Interview mit einer Marienschwester

Die Oma schickte mich in die Grundschule. Ich sollte fleißig sein und gute Noten haben. Wir hatten oft nicht genug Geld, um wenigstens eine Mahlzeit am Tag zu essen oder die nötigen Schulbücher kaufen zu können. Aber ich schloss nach sechs schwierigen Jahren die Grundschule ab. Geld für eine weiterführende Schule hatte meine Großmutter nicht.

Eines Tages kam eine Cousine zu Besuch und erzählte von einer Schule, die armen Kindern wie mir helfen würde. Das war meine Chance und ich habe mir alle Mühe gegeben, diese auch zu nutzen. Überglücklich war ich an dem Tag, als ich erfuhr, dass ich bei den Marienschwestern weiter zur Schule gehen darf, ohne Schulgeld!“



In Schuluniform der *Boystown Adlas* sieht das Leben schon ganz anders aus.



Gleich geht es raus zum Sport.

„Es ist mein großer Traum, später zur See zu fahren und meine Mutter zu suchen und sie zu finden.“

Fast wie der Himmel auf Erden

„Mein Name ist Kevin Jimenez und ich bin in der Provinz Jalapa, am Fuße des Vulkans Jumay, groß geworden. Ich wuchs ohne Vater auf, er verließ uns kurz nach der Geburt meiner jüngsten Schwester. Schnell landeten wir auf der Straße, kamen immer mal wieder bei Verwandten oder Freunden unter, durften aber nirgends lange bleiben.



Doch wir überlebten, auch weil wir Jungen schon früh auf den umliegenden Feldern als Handlanger ein wenig Geld verdienen konnten. Ich ging in die Grundschule und mein Lehrer überzeugte mich, dass ich nur durch gute Schulnoten eine Chance habe, meiner Familie aus der Armut zu helfen. Schließlich fand meine Mutter eine

Anstellung in einer Süßwarenfabrik, leider weit entfernt von unserer Heimat. Sie überließ uns Kinder einer Tante und besuchte uns zweimal im Monat, meist mit zwei großen Taschen voller Essen. Das war immer ein Fest.

Als ich 13 war, konnten wir in eine kleine Hütte einziehen. Endlich hatten wir eine Bleibe. Aber das Geld reichte nun nur selten auch für unser Essen und so bettelten wir wieder bei Nachbarn und Verwandten.

Im letzten Schuljahr hörte ich von den Marienschwestern, von ihrer Schule für Jungen in der Hauptstadt. Ich bewarb mich, die Schwestern besuchten uns und schnell bekam ich die Zusage. Meine Brüder waren stolz auf mich, dass ich weiter zur Schule gehen kann.

Derzeit bin ich im ersten Jahr bei den Marienschwestern und froh über die vielen neuen Dinge, die ich hier lerne. Ich habe mir fest vorgenommen, nicht nur die Mittelschule abzuschließen, sondern auch mein Abitur zu machen.

Diese Schule ist für mich fast wie der Himmel auf Erden. Es gibt genug Gutes zu essen, ich bin mit Gleichaltrigen zusammen, lerne gutes Spanisch und darf auch noch Fußball spielen. 16 Schulfächer stehen auf meinem Stundenplan. Es gibt großartige Lehrer, die uns helfen, unsere Begabungen zu entdecken und zu entwickeln. Nie hätte ich mir vorstellen können, dass ich Schlagzeug spielen kann. Ich genieße das Leben an diesem Ort.

Ich danke Gott, Pater Schwartz und allen Schwestern, die dies möglich machen. Die Schule hilft, unser Leben besser zu machen.

Später möchte ich meiner Mutter all das zurückgeben, was sie für uns getan hat. Dazu möchte ich als Automechaniker oder als Elektriker arbeiten.“

Gute Gründe für eine regelmäßige Spende

Experten der Weltbank haben ausgerechnet, dass ein Euro in langfristigen, vorbeugenden Projekten bis zu siebenmal wirksamer sein kann als in der Katastrophenhilfe. Bekanntermaßen setzen die Schwestern auf langfristige Hilfe. Hierbei sind Ihre regelmäßigen Spenden wertvolle Bausteine, auf die man in Übersee zählen kann.

Ihre regelmäßigen Spenden geben Sicherheit, die die Marienschwestern auch brauchen. Nehmen sie doch ihre Schützlinge i.d.R. für fünf Jahre bei sich auf.

Regelmäßige Spenden bedeuten für Sie als Unterstützer einen geringeren Arbeitsaufwand. Sie brauchen nur einmal die Einzugsgenehmigung zu erteilen oder einen Dauerauftrag einzurichten. Dann geht alles automatisch seinen geregelten Gang.

Chalco: Die neuen Mädchen kommen

2.368 Mädchen bewarben sich um einen Platz in der *Villa de las Niñas* in Chalco, aber die Heimstätte ist auf so eine große Menge an neuen Schützlingen nicht eingerichtet. Leider gibt es nur für etwa 900 neue Siebtklässler Platz. Also mussten die Schwestern etwa der Hälfte der Bewerberinnen absagen. Genau 1.132 Mädchen erhielten eine Zusage.



Schwester Martha Christina war in diesem Jahr auch unterwegs, um Interviews mit Mädchen zu führen, die auf einen Platz bei den Marienschwestern hoffen. Sie schreibt: *„Aus Erfahrung wissen wir, dass wohl 200 Mädchen trotz Zusage nicht kommen werden. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich. Manchmal sind es die Eltern oder Großeltern, die die Kinder dann doch nicht gehen lassen. Denn als 12- oder 13-jährige können sie schon kräftig auf dem Feld mithelfen oder mit Aushilfsjobs etwas zum Unterhalt der Familie beisteuern. Oft haben aber die Mädchen auch einfach zu viel Angst vor dem Neuen, vor dem Unbekannten. Umso größer ist dann die Freude über alle die zu uns kommen, um hier ihre Chance für einen Weg aus der Armut zu nutzen. Beten Sie für einen guten Start.“*

Hoher Besuch

Da staunten die Schüler. Stand doch wirklich der neue Bürgermeister von Guatemala City in ihrem Klassenraum und schüttelte fleißig Hände.

Ricardo Quiñones nahm sich Zeit, die *Villa de los Niños* in seiner Stadt zu besuchen, mit Schülern, Lehrern und Schwestern zu sprechen. Wie sein Vorgänger, der überraschend verstorbene Álvaro Arzú, betonte Quiñones seinen sehr positiven Eindruck von der Schule und versprach Unterstützung.



Ob er sich zu einem so guten Freund der Schwestern entwickelt, wie Álvaro Arzú und seine Familie, werden die nächsten Jahre zeigen.



35 Lehrer sorgen in der 1998 eröffneten *Villa de los Niños* für einen reibungslosen Schulablauf. Die Jungen sind zwischen 12 und 18 Jahren alt.



So sehen Sieger aus

Gäbe es einen Nobelpreis für Jugendliche, sicher hätte Eva Guzmann beste Chancen, diesen zu bekommen. Mehrmals gewann sie bei nationalen Schulvergleichen den Physik-Wettbewerb. Diesmal überreicht ihr der Präsident persönlich den von ihm eingesetzten Preis in Akademischer Fachkompetenz („Academic Excellence“). Dieser wird an Schüler der Senior Highschools des Landes vergeben.

Auch Evas Eltern Jose Próspero und Marina Reyna haben die Preisverleihung miterleben dürfen. Ein großer Augenblick auch für sie. Haben sie ihrer jüngsten Tochter doch in jungen Jahren immer wieder erklärt, wie wichtig es ist, zur Schule zu gehen. Gerade weil die Eltern keinem ihrer sieben Kinder den Besuch einer weiterführenden Schule ermöglichen konnten, waren sie froh über die Chance bei den Marienschwestern.



Eva schrieb am Ende ihres ersten Jahres in der *Villa de las Niñas* in Tegucigalpa einen kurzen Lebenslauf, den sie mit den folgenden Zeilen beendete: „*Ich widme meine Erfolge meinen Eltern, den Schwestern Maria und allen großzügigen Unterstützern dieser Schule. Ich danke dem gütigen Gott, für all die Möglichkeiten, die ich hier habe. Später möchte ich Lehrerin werden, um meine Erfahrungen und mein Wissen mit anderen zu teilen.*“

Ende des Jahres darf Eva ihr Heimatland Honduras bei den ibero-amerikanischen Wettbewerben in Puerto Rico vertreten.

Aus der Post, die uns erreicht

Ich verstehe nicht, wieso Sie so viel Geld ausgeben für teure Dokumentationen und Porto und Kalender. Sparen Sie doch das Geld für gute Zwecke anstelle dieser Werbung. Bei mir ist das unproduktiv, ich spende, wenn überhaupt, höchstens einmal im Jahr. Bitte um Kenntnissnahme.

Frau Amrein

Vielen, vielen Dank für den Kalender. Sie bereiten mir damit immer eine sehr große Freude.

Frau Kritz

Heute möchte ich mich einmal ganz herzlich für den schönen Kalender bedanken. Ich freue mich immer schon darauf. Selbstverständlich bleibe ich Ihnen und den Kindern auch weiterhin verbunden. Ich bin zwar schon 82 Jahre alt, aber so lange ich es kann, werde ich sie noch unterstützen,

Nun wünsche ich allen Schwestern und Kindern eine gesegnete Weihnachtszeit.

Frau Grüne

Ganz herzlichen Dank für Ihren informativen Brief. Es freut mich, dass ich etwas dazu beitragen kann, das Leid dieser Welt ein wenig kleiner zu machen. Ihnen danke ich besonders für Ihren Einsatz für Menschen in Not.

Herr Güttinger

An die lieben Schwestern Maria, insbesondere an die Sr. Maria Cho, welche uns immer über ihre sehr wichtige gemeinnützige Arbeit informiert. Diese kommt bedürftigen Kindern zugute, welche in ihrem Heimatort schon miserable Lebensbedingungen haben erleben müssen. Der liebe Gott hat Ihnen diese Kinder anvertraut, somit verändert sich deren Leben zugunsten einer sicheren und frohen Zukunft. Sie sind deren Schutzengel, und die Kinder werden mit Ihnen in Sicherheit und Schutz sein.

Frau Lanini (93 J)

Die Sisters of Mary geben in meiner Diözese etwa 6.000 Jungen und Mädchen aus armen Familien freie Kost und Logis, Kleidung, eine weiterführende Schul-ausbildung und vermitteln christliche Werte. Diese jungen Leute haben einen guten Einfluss auf unsere Gesellschaft. Die lange Liste der Kandidaten für das neue Schuljahr liegt nun vor und macht deutlich, dass die Schwestern von der Liebenswürdigkeit und Großzügigkeit von Spendern abhängig sind.

Reynaldo G. Evangelista, DD und Bishop von Imus





Besuchstag in Honduras: Die große Schwester ist ihre Hoffnung. Findet sie nach der Schule eine gute Arbeit, kann sie die jüngeren bei deren Ausbildung unter-

stützen. Deshalb bieten die Marienschwestern oft den älteren Kindern einen Platz, damit jeweils eine ganze Familie davon profitiert.

unseren Freunden

Nr. 172 · 37. Jahrgang · Dezember 2018

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahestehen, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« in 76275 Ettlingen.

Für Inhalt und Herstellung verantwortlich:
Büro Prochazka GmbH, Schleinkoferstraße 16, 76275 Ettlingen
im Auftrag von Schwester Maria Cho in Silang.
Druck: Büro Prochazka, 76275 Ettlingen.

Den Zahlschein können Sie bei allen Banken, Sparkassen und bei der Post verwenden, falls Sie etwas geben möchten. Ihre Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wenn Sie künftig keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie jederzeit der Nutzung Ihrer Adresse widersprechen. Weitere Informationen dazu unter: www.schwwesternmaria.de/datenschutz



»Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen ·
Telefon 0 72 43 / 1 33 77 · Fax 0 72 43 / 7 80 13
www.schwwesternmaria.de · info@schwwesternmaria.de

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 20. August 2018. Wir führen das Prüfsiegel des DZI, das uns Spendern empfiehlt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder in den Heimen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras und Brasilien – sowie für Kranke und andere Bedürftige.

Spendenkonto: Postbank, Essen
IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31 · BIC: PBNKDEFF